

WEIHNACHTSGESCHICHTE

Licht und Wärme

Licht und Wärme

Eigentlich mochte Latifa den deutschen Winter. Also, den Winter, der in alten Weihnachtsliedern so gern beschworen wurde. Doch in diesem Dezember fielen keine weichen Schneeflocken, stattdessen fegte ein beißender Wind durch die Stadt. Kaum, dass Latifa sich auf dem Weg zum Supermarkt gemacht hatte, legte sich auch schon die eisige Hand des Winters auf die Haut. Nur an ihren Bauch, der ihr Baby behütete, kam die Kälte nicht heran. Er war der bestgeschützte Ort der Welt. Während Latifa einer Bö trotzte, dachte sie an ihre Mutter. Sie wünschte sich so sehr, dass sie bei ihr wäre. Doch leider wohnte sie nicht in Deutschland, sondern war, wie der Rest der Familie, nach Marokko zurückgekehrt.

Latifa betrat den Laden und wählte Leckerbissen für Yassin aus. Sie wollte ihrem Mann, der an diesem Abend von seiner Dienstreise zurückkommen würde, etwas Gutes tun.

„Einkaufs-Bon?“

„Nein, danke.“

„Frohe Weihnachten.“

„Ihnen auch schöne Feiertage.“

Latifa band sich den Schal über den Mund und verließ das Geschäft. Sie bog um die Ecke und stand schon bald vor dem Mehrfamilienhaus, in dem sie seit einem halben Jahr wohnte. Mit steifen Fingern öffnete sie die Wohnungstür. Als sie sich aus dem Mantel schälte, bemerkte sie, dass es drinnen so kalt wie draußen war.

Latifa beschloss, sich erst einmal eine heiße Tasse Tee zu gönnen, doch der Wasserkocher funktionierte nicht. Versuchsweise betätigte sie den Lichtschalter - nichts.

Ganz ruhig bleiben, sagte sie sich, denk an das Baby. Sie überlegte einen Moment. Vermutlich ist einfach die Sicherung herausgesprungen. Sie griff nach dem Handy, schaltete die Taschenlampe ein und machte sich auf den Weg zum Sicherheitskasten im Keller.

Während sie mit der rechten Hand auf dem Handlauf vorsichtig die Treppe hinunterstieg, legte sie die freie Hand auf ihren Bauch. Unten angelangt, machte sie eine kurze Pause. Hinten im Keller nahm sie flackerndes Licht wahr. Da stand bereits jemand vor dem Kasten. Mutig grüßte sie den Umriss eines Rückens.

Der Mann drehte sich um. Es war ihr Nachbar Moritz, der Computer-Nerd von nebenan.

„Hi Latifa. Geht bei dir auch nichts mehr?“

„Nee. Der Strom ist weg.“

„Ja. Aber nur bei uns. Nur in unserem Haus. Überall anders brennt das Licht noch. Sehr seltsam. Hab schon angerufen, aber keinen erreicht. Heiligabend eben.“

„Aber, was machen wir denn nun?“

„Ich denke, da fragen wir am besten unsere Vermieterin.“

Als sie bei Frau Wilhelm klopfen, öffneten ihnen nicht die alte Dame, sondern Herr Schmitz.

„Kommen Sie rein.“

Latifa ging an dem Nachbarn vorbei. Dabei fiel ihr Blick auf die Kommode in der Diele, auf der sich ein säuberlich aufeinander gestapelter Haufen Briefe befand. Ohne Licht konnte sie nicht gut sehen, aber es schien ihr so, als wären die Umschläge noch ungeöffnet.

Im Wohnzimmer saß Frau Wilhelm auf der Kante ihres Lehnstuhls und machte ein schuldbewusstes Gesicht.

„Ich hätte nie gedacht, dass sie es wirklich machen würden...“

„Was machen?“, hakte Latifa nach.

„Ich konnte das Geld nicht mehr bezahlen. Die Strompreise sind so hoch. Und da haben sie mir angedroht, dem Haus den Strom abzudrehen. Ich hätte nie gedacht, dass sie das wirklich tun würden. Erst recht nicht über die Feiertage...“

In diesem Moment klopfte es erneut. Latifa öffnete. Vor ihr stand Frau Schmitz mit dem kleinen Noah, der versuchte, sich aus dem festen Handgriff seiner Mutter zu entwinden. „Immer noch kein Strom.“

„Wir brauchen einen Plan“, überlegte Latifa laut. „Einen Kurzfristigen für heute Abend und einen Mittelfristigen für den Stromversorger.“

Alle schauten sie an. Plötzlich riss Noah sich von der Hand seiner Mutter los und setzte sich im Schneidersitz vor den Lehnstuhl der Vermieterin hin.

„Hier bleiben wir, hier ist es warm.“ Frau Wilhelm lächelte dem Jungen zu. Noah begann mit seinen Fingern die Teppichfransen zu kämmen. Mit einmal war es friedlich und still.

„Noah hat recht“, sagte Moritz. „Wir sollten alle zusammen in einem Raum bleiben, denn hier ist die Temperatur jetzt wirklich ganz erträglich.“

„Ich hab auch noch Kerzen.“ Die Vermieterin stand auf und kramte in einer Schublade.

„Frau Wilhelm“, fragte Moritz. „Hätten Sie etwas dagegen, wenn ich meinen Campingkocher holen und uns etwas auf Ihrem Balkon brutzeln würde? Ich habe heute noch nichts gegessen.“

Eine Stunde später genoss die Hausgemeinschaft ein sehr spezielles Weihnachtsmenü: Als Vorspeise Tomatensuppe aus der Dose, im Hauptgang Couscous mit Gemüse und als Nachtisch Stollen mit Sahne-Schokopudding im Joghurtbecher. Danach gab Noah Kindergartenlieder zum Besten. Auf einmal sprang Latifa auf und rannte ins Bad ...

Als Latifa drei Tage später mit ihrem Baby zurück nach Hause kam, hießen ihre Mitbewohner sie in dem hellen, warmen Haus herzlich willkommen.

Happy holidays everybody! Feliz Navidad! Frohe Feiertage wünscht Ihnen

Sigrun Dahmer

Liz.Schreibberaterin-Autorin-Rhetoriktrainerin

www.sigrun-dahmer.de